

Jahresbericht 2007 „Tierseuchen“ der Veterinärbehörde des Wetteraukreises Blauzungenkrankheit überschattet alles

Der für das Veterinärwesen zuständige Dezernent Kreisbeigeordneter Ottmar Lich und der Leiter des Veterinäramtes Dr. Rudolf Müller erklären übereinstimmend, dass im Jahr 2007 die Blauzungenkrankheit mit nicht erwarteter Härte über die Schafe und Rinder der Region herein gebrochen ist und damit alle anderen, nach wie vor vorhandenen Tierseuchen, in den Schatten gestellt hat.

Am 21. August 2006 trat die **Blauzungenkrankheit** (Bluetongue-Disease, BT), erstmals in Deutschland auf, nachdem sie zuvor in den Niederlanden erstmals in Mitteleuropa nachgewiesen wurde. Die Blauzungenkrankheit ist eine virusbedingte anzeigepflichtige Tierseuche der Wiederkäuer, die durch stechende Insekten, sogenannte Gnitzen, übertragen wird. Es erkrankten vor allem Schafe, aber auch Ziegen und Rinder unter teilweise deutlicher Symptomatik, unter anderem mit Blauverfärbung der Zunge, was der Krankheit ihren Namen gegeben hat.

Der für den Ausbruch in Mitteleuropa verantwortliche Virustyp stammt nicht aus den zuvor bekannten Seuchengebieten in Südeuropa, sondern wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit direkt aus Afrika eingeschleppt. Seit dem 22. Dezember 2006 war die Stadt Butzbach mit den Stadtteilen Ebersgöns, Pohl-Göns, Butzbach, Hausen-Oes, Nieder-Weisel, Hoch-Weisel, Bodenrod, Münster, Fauerbach v.d. Höhe und Maibach und die Gemeinde Ober-Mörlen mit der Gemarkung Langenhain-Ziegenberg zum Sperrgebiet erklärt worden. Die Seuche breitete sich im Laufe des Sommers weiter aus, so dass ab dem 27.08.2007 auch der restliche Wetteraukreis und im Folgenden ganz Hessen und das gesamte Bundesgebiet betroffen war. Menschen sind durch das Virus der Blauzungenkrankheit weder unmittelbar gefährdet noch bestehen Bedenken gegen den Verzehr von Fleisch und Milchprodukten.

Die Bedrohung einheimischer Nutzgeflügelbestände durch hochpathogene aviäre Influenza-Viren, die Erreger der **Geflügelpest**, war - nach dem teils spektakulären Infektionsgeschehen auf der Insel Rügen und anderen Gebieten Deutschlands 2005 - auch im Jahr 2007 weiterhin aktuell. Es mussten aufgrund von Ausbrüchen in Bayern,

Brandenburg und Thüringen dort mehrere Enten-, Gänse und Hühnerbestände mit ca. 370.000 Tieren gekeult werden.

Im Wetteraukreis gehaltenes Geflügel darf - mit Ausnahme des Bingenheimer Rieds in dem mit hoher Wahrscheinlichkeit Kontakte von Haus- zu Wildvögeln zu erwarten sind – in Freilandhaltung gehalten werden. Während des gesamten Jahres wurden im Wetteraukreis 162 Kotproben, 22 tote Vögel und 16 Entenköpfe mit negativem Ergebnis auf Geflügelpest untersucht.

Dr. Müller fordert weiterhin Aufmerksamkeit und Vorsicht gegenüber einer nicht vollständig auszuschließenden möglichen menschlichen Gesundheitsgefährdung durch vom Geflügel stammende Influenzaviren, spricht sich aber gleichzeitig entschieden gegen eine nicht begründete Panikmache und Hysterie aus.

Einen weiterhin erfolgreichen Verlauf nahm im Jahr 2007 die **BHV1-Sanierung**, d. h. die flächenweite Bekämpfung der Infektion mit dem Bovinen Herpes Virus Typ 1 der Rinder („IBR“). Der Anteil an BHV-1-freien Rinderbeständen im Sinne der BHV1-Verordnung konnte signifikant gesteigert werden. Es handelt sich dabei um eine Erkrankung, die ausschließlich Rinder betrifft und die seitens der EU europaweit getilgt werden soll.

Ein kleiner schweinehaltender Betrieb des Wetteraukreises, bei dem der Haustierarzt Verdacht auf den Ausbruch der **Schweinepest** geäußert hatte wurde Ende letzten Jahres von den Mitarbeitern des Veterinäramtes klinisch und serologisch untersucht. Glücklicherweise wurde keine Infektion des nur für Schweine hochinfektösen Virus festgestellt und die vorsorgliche Sperre konnte aufgehoben werden.

Um eine Übersicht der möglichen Verbreitung des Schweinepestvirus in der Wildtierpopulation zu erhalten wurden im Wetteraukreis 77 Blutproben erlegter Wildschweine genommen und auf das Schweinepestvirus untersucht. Alle untersuchten Proben waren negativ.

Im Frühjahr und Herbst vergangenen Jahres wurden die Füchse im Wetteraukreis sowohl über Flugzeugauslage als auch, insbesondere in den Stadtrandgebieten, per Handauslage mit Impfködern gegen **Tollwut** geimpft. Dabei wurde die Veterinärbehörde insbesondere von den an der Auslage beteiligten Jagdausübungsberechtigten des

Kreises vorbildlich unterstützt. Darüber hinaus wurden 122 Füchse auf den Erreger der Tollwut untersucht, wobei alle Tiere negativ waren.

Die Tollwut ist eine auch für den Menschen äußerst gefährliche durch einen Virus übertragene Krankheit, die nach erfolgter Infektion und ausgebrochenen klinischen Erscheinungen unweigerlich zum Tode führt. Die Fachgebietsleiterin Tierseuchen Dr. Isabell Tammer weist nochmals eindringlich darauf hin, in ihrem Verhalten auffällige Wildtiere nicht anzufassen und Kontakt mit diesen zu meiden.

Alle im Wetteraukreis geschlachteten Rinder und Schafe über einer Altersgrenze von 30 Monaten wurden auf die Bovine spongiforme Encephalopathie (**BSE**) hin untersucht. Die 346 Proben (295 Rinder, 37 Schafe, 14 Ziegen) waren zu 100 % negativ, so dass nach Aussagen von Kreisbeigeordneten Lich und Dr. Müller der Gesundheitsschutz des Verbrauchers gewährleistet ist.

Im Wetteraukreis wurde bei 2 in Butzbach ansässigen Bienenvölkern der Erreger der **Amerikanischen Faulbrut** nachgewiesen, so dass Teile von Butzbach zum Sperrgebiet erklärt werden mussten. Diese Erkrankung ist eine bakterielle Infektion, die ausschließlich Bienen befällt und für den Mensch absolut ungefährlich ist.

Eine weitere Herausforderung im Jahr 2007 war die Durchführung des Hessentages in Butzbach, da die Stadt zu diesem Zeitpunkt sowohl Sperrgebiet für Blauzungkrankheit als auch für Faulbrut war. Dezernent Lich betont, dass durch besonderes Engagement der Veterinärbehörde es trotz erheblicher Auflagen gelungen ist, die Tierschau und Ausstellung der Bienenvölker zu ermöglichen. Ebenso konnte im August die Durchführung einer nationalen Schafauktion und –körung in der Reithalle in Butzbach ermöglicht werden..

Weiter wurde gegen Ende des 19 Psittacidenbestände gesperrt, da der Verdacht des Ausbruchs der **Psittakose** (Papageienkrankheit) bestand. Da alle Untersuchungen negativ verliefen, konnten die Sperren in der Folge wieder aufgehoben werden.

Im Wetteraukreis wurden ferner stichprobenartig Rinder- und Schafbestände auf **Leukose, Brucellose** und **Tuberkulose** sowie die Schweinebestände auf **Aujeszkysche Krankheit (AK)** hin untersucht bzw. durch prophylaktische Maßnahmen der Veterinärbehörde vor diesen Infektionskrankheiten geschützt.